

Eine Bildungsstätte für jüdische und nichtjüdische Menschen

Die neue Jüdische Akademie in Frankfurt

geschrieben von Doron Kiesel

Unweit des ehemaligen Geländes der insbesondere durch jüdische Stiftende gegründeten Goethe Universität in Frankfurt am Main baut der Zentralrat der Juden in Deutschland eine Jüdische Akademie. Diese soll die jüdische Perspektive in Fragen der Wissenschaft, Politik und Religion stärken, sich national und international vernetzen und in die Gesellschaft weit über die Grenzen Frankfurts hinaus hineinwirken. Die Jüdische Akademie ist in ihrer Konzeption und Entwicklung dabei ein bewusstes, neu zu gestaltendes Zeichen des Judentums als bedeutsamer Teil europäischer Geistesgeschichte.

Neben dem Christentum prägte das Judentum als eine bedeutende geistige Säule Europas die kulturelle, politische und ökonomische Geschichte vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit. Das jüdische Bildungsverständnis sieht sich besonders dem Postulat einer aktiven Toleranz und eines gleichberechtigten Miteinanders der Kulturen verpflichtet. Die Entwicklung einer Jüdischen Akademie steht dabei in der Tradition eines Freien Jüdischen Lehrhauses und wirkt als intellektueller Mittel- und Anziehungspunkt sowohl für Juden und Jüdinnen aus Deutschland und Europa als auch für Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften, die an jüdischen, interkulturellen, interreligiösen oder universellen Fragestellungen interessiert sind. Die Jüdische Akademie wird unter dem Dach des Zentralrats der Juden in Deutschland öffentliche Diskurse aufgreifen, initiieren oder problematisieren und somit der jüdischen Stimme in Deutschland ein erkennbares Profil verleihen.

Mit der Einwanderung von über zweihunderttausend Juden und Jüdinnen aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland seit dem Ende der 1980er Jahre steht der Zentralrat vor der gewaltigen Herausforderung, die stark angewachsene jüdische Gemeinschaft in Deutschland in einem Integrations- und Transformationsprozess zu begleiten. Hierbei wächst der Bedarf nach politischer, kultureller und religiöser Orientierung.

Akademien verfolgen das Ziel einer öffentlichen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen weltanschaulichen oder religiösen Perspektiven, mit Vertretern und Vertreterinnen der Wissenschaft, der Politik sowie der Kunst und der Kultur. Gleichzeitig ist es ihre Aufgabe, Fragen oder Probleme in Verbänden, Institutionen oder Parteien zu diskutieren oder einen Raum für Diskurse herzustellen.

Von den in einigen europäischen Ländern vor allem im konfessionellen Bereich etablierten jüdischen Lernorten wird sich die Jüdische Akademie dadurch unterscheiden, dass in ihren Debatten die Religion zwar eine große, aber nicht die einzige Rolle spielt. Die Jüdische Akademie wird sich gezielt an ein wissenschaftlich und kulturell interessiertes und engagiertes Publikum wenden. Nicht zuletzt sollen sich auch relevante Personen aus Politik, Kultur, Ökonomie und Religion in einer Jüdischen Akademie über Belange des zeitgenössischen Judentums informieren können.

Die Jüdische Akademie wird ihre Angebote in Form von offenen Vorträgen, Seminaren, internen und externen Fortbildungsveranstaltungen, Exkursionen und Kooperationsveranstaltungen unterbreiten. Dabei wird sie fünf thematische Schwerpunkte vertiefend bearbeiten: Ein zentrales Programm ist die Vermittlung jüdischer Geschichte, Kultur und Tradition. Obwohl die Jüdischen Museen mit ihren Ausstellungen hier schon viel verändert haben, ist der Öffentlichkeit noch zu wenig bekannt, dass die Geschichte der in »Aschkenas« lebenden Juden ein integraler Teil der deutschen Geschichte ist. Darüber hinaus ist das, was gemeinhin als »Aufarbeitung der Shoah« bezeichnet wird, historisch noch bei Weitem nicht ausreichend erforscht, viele Fragen nicht ausreichend diskutiert.

Nicht erst seit dem 7. Oktober und der drastisch gestiegenen Bedrohungslage für Juden und Jüdinnen sieht sich die Jüdische Akademie als einen sicheren Ort, an dem existentielle Fragen

erörtert und wechselseitige Unterstützung gewährt werden können. Israel und den Nahen Osten hierbei akademisch in den Blick zu nehmen, wird in einem von Falschinformationen und Fehldeutungen geprägten Diskurs unerlässlich. Der Jüdische Bildungsauftrag sieht hier die Pflege und die Vertiefung bestehender Beziehungen mit israelischen – im Bildungsbereich engagierten – Organisationen und Institutionen vor. Darüber hinaus ist eine umfassende Auseinandersetzung mit der Geschichte und Gegenwart des Staates Israel als einer multikulturellen Einwanderungsgesellschaft beabsichtigt.

In einem weiteren Programm Kern konzentriert sich die Akademie auf das jüdische Leben in der Gegenwart: Die Beziehungen und das Spannungsverhältnis von jüdischem Glauben und seinen verschiedenen Ausformungen, jüdischen Lebensweisen und der gesetzlich verbürgten Religionsfreiheit stehen im Mittelpunkt jüdischen Interesses.

Schließlich agiert die Jüdische Akademie mit ihrem Programm auch in der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft, indem Diskurse aus jüdischer Perspektive aufgegriffen, beleuchtet und bearbeitet werden sollen.

Bei der Verwirklichung dieser Programme ist die Akademie im Austausch mit Institutionen aus Bildung und Gesellschaft. So wurde bereits 2024 ein Kooperationsvertrag zwischen der Goethe Universität und der Jüdischen Akademie abgeschlossen, welcher insbesondere eine gemeinsame Weiterbildung für Studierende im Bildungsbereich ermöglichen soll. Die Zusammenarbeit soll darüber hinaus ein Meilenstein für ein interdisziplinäres Forschungsnetzwerk sein, das Wissen für die gesellschaftliche Entwicklung, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit im 21. Jahrhundert generiert und damit Zukunftsfähigkeit schafft.

So blickt die Jüdische Akademie auf eine bedeutsame Geschichte jüdischer Bildung zurück und voraus auf eine sinnstiftende und wirkungsvolle Gestaltung von Wissensbeständen und Diskursen in der Zukunft.

Dieser Text ist zuerst erschienen in [Politik & Kultur 9/2025](#).